

*1 Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! 2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.*

*Jesaja 58, 1-9a*

Liebe Gemeinde,

Gott geht es immer ums Ganze! Unser Gott liebt seine Menschen und sehnt sich nach ihnen. Er wünscht sich, mit ihnen zu leben und er wünscht sich, dass sie mit ihm leben. Deshalb redet Gott durch den Propheten klar und deutlich, er nennt beim Namen, was ihm nicht gefällt. Rufe getrost, halte nicht an dich, so beauftragt er seinen Propheten Jesaja. Verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden.

Es ist die Frömmigkeit dieses Volkes, die Gott nicht gefällt: Ihre Gottesdienste und ihr Fasten entsprechen ihm nicht. Ja, Gott geht in seiner Ablehnung sogar so weit, dass er es Sünde nennt. Gott schweigt nicht. Er sagt, was falsch ist. Und Gott benennt klare Alternativen. Er sagt, wie's sein soll. Weil es ihm mit uns

immer ums Ganze geht. Gott zeigt seinem Volk auf, wie ein Fasten aussieht, an dem er Gefallen hat.

Gott hat ein Ziel mit dem Fasten. Und dieses Ziel hat er nicht nur für das Fasten, sondern für unser ganzes Leben. Das, was Gott hier von der Frömmigkeit, vom Fasten sagt, das gilt für unser ganzes Leben. Gott hat ein Ziel, ein dreifaches Ziel, für das Fasten und für unser ganzes Leben.

### 1. Frei werden für Gott

Unerledigte Post! Kennen Sie das auch? Sie liegt auf dem Schreibtisch, auf dem Küchentisch, in einem Stapel. Wenn man es einmal mit der Ordnung nicht so genau nimmt, dann stapeln sich die Papiere und man verliert die Übersicht. Und dann hilft nur noch eins: Ordnung schaffen, den Schreibtisch leerräumen und die wichtigste Sache in die Mitte legen. Ich muss mich auf das wirklich Wichtige konzentrieren.

Das ist das Ziel auch des Fastens: sich auf das wirklich Wichtige konzentrieren. Abstand gewinnen, neu nachdenken, was wirklich wichtig ist. Gott – und die Begegnung mit ihm – ist wichtig! Fasten heißt: Frei werden für die Begegnung mit Gott.

Gott will uns frei machen für ihn. Er will unser Leben auf ihn »konzentrieren« – im wahrsten Sinne des Wortes. Konzentrieren heißt: am Mittelpunkt festmachen. Gott will nicht am Rande stehen, sondern der Mittelpunkt unseres Lebens sein. Das Fasten rein als äußere Formalie – ohne die geistliche Konzentration bringt nichts: Warum fasten wir und du siehst es nicht an, fragen die Menschen. Gott will nicht eine flüchtige Begegnung, sondern eine lebenslange, eine Lebensgemeinschaft mit uns eingehen. Er will dabei sein. Davon redet unser Predigttext: »deine Gerechtigkeit – gemeint ist Gott selbst – wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Wie damals beim Volk Israel, als sie durch die Wüste zogen, so will Gott in unserem Leben gegenwärtig sein, uns begleiten. Er will uns auf sich konzentrieren.

Diese Konzentration ist nicht Appell, sondern Gottes Einladung an uns. Die Einladung, dass wir uns ganz der Lebensgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott anvertrauen. Glauben heißt: mit Gott leben!

Blaise Pascal, der französische Philosoph, war ein Mensch, der sich ganz auf die Einladung Gottes eingelassen hat. Dass er es nicht bereut hat, wird aus seinen späteren Worten deutlich. Er schrieb: »Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.«

## 2. Von sich selber loskommen

Wer fastet, übt Enthaltensamkeit, will von meinen eigenen Bedürfnissen frei werden. Ich verzichte bewusst auf die Erfüllung meiner Bedürfnisse und Wünsche. Aber wie sah das Fasten in der Realität aus? »Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.« Die wollten fasten und ihre Bedürfnisse befriedigen. Verzichten und das große Geld verdienen. Ja, sich Gott zuwenden und nicht von sich selber loskommen. Aber Gott hat kein Gefallen an einem Fasten – ja an einem Leben –, bei dem der Mensch selbst im Mittelpunkt bleibt, weil er nicht von sich loskommt.

Dort war es das Geld, der geschäftliche Gewinn, der dafür sorgte, dass die Menschen nicht von sich selber loskamen. Was ist es bei uns? Die Angst, zu kurz zu kommen bei Gott? »Ich muss doch meine Schäfchen ins Trockene bringen. Ich muss doch auch an mich denken!« Selbstgefälligkeit oder auch das Selbstmitleid – beides sind Zeichen dafür, dass wir in uns selbst verliebt sind. »Erst komm ich und dann komm ich, pausenlos geht es um mich.« Die Ich-Sucht ist wie ein Strudel, der uns nicht mehr loslässt. Die Bindung an uns selbst blockiert uns für Gott und andere. Der Mittelpunkt sitzt falsch.

Sind Sie schon einmal auf einem Extender-Fahrrad gefahren? Das ist ein Fahrrad, bei dem die Radnabe nicht im Mittelpunkt des Rades sitzt, sondern leicht versetzt. Und dann eiern diese Räder fürchterlich, dass man kaum vorwärts kommt.

So »eiert« auch unser Leben, wo wir nicht Gott im Mittelpunkt haben, sondern uns selber, wo wir nicht von uns selber loskommen.

Gott möchte, dass wir loskommen und loslassen, dass wir frei werden von uns selber. Und auch hier helfen nicht Moralappelle und Willensanstrengung. Vom Verliebtsein in uns selbst kommen wir nur los, wenn uns eine stärkere Liebe wegzieht. Gottes Liebe ist diese stärkere Liebe, die uns wegzieht, die uns frei machen kann.

Das ist Gottes Ziel mit dem Fasten und mit unserem ganzen Leben, dass wir loskommen von uns selber. Frei von uns selber werden wir nur in der Gemeinschaft mit Gott. Leben wir doch ganz in der Gemeinschaft mit Gott, öffnen wir uns doch ganz der Liebe Gottes.

## 3. Den anderen in den Blick bekommen

Im Fasten steckt die Chance, den anderen in den Blick zu bekommen. Weil ich verzichte, kann ich das, worauf ich verzichte, dem anderen zuteilwerden lassen. Verzicht um des Nächsten willen, Verzicht um zu teilen. Auch das ist ein wesentliches Ziel des Fastens.

Gott lehnt das Fasten seines Volkes ab, weil es ein Fasten ist, bei dem die Liebe zum Nächsten vergessen wurde. Der Egoismus lässt keinen Raum für die Liebe zum andern, ja er erstickt die Liebe zum Nächsten.

So klagt Gott sein Volk an: An dem Tag, an dem ihr fastet, bedrückt ihr alle eure Arbeiter. ... Siehe, wenn ihr fastet, so hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Die persönliche Frömmigkeit lässt sich nicht von der Liebe zum Nächsten trennen. Als Jesus gefragt wurde, welches das größte Gebot sei, gab er eine doppelte Antwort: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt – und – liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Gott möchte ein anderes Fasten, er möchte für unser Leben, dass die Liebe – seine Liebe – uns bestimmt: »Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!« Zum dritten Mal geht es wieder nicht um Moral, sondern um eine Einladung.

Gott hält einen riesigen Vorrat an Liebe für uns bereit. Er lädt uns ein in seine Gemeinschaft. Wo wir mit ihm verbunden sind, da kann seine Liebe in unser Herz hineinfließen. Gottes Liebe wird uns verändern. Sie fließt durch unser Leben durch und fließt über. Gott möchte, dass es in unserem Leben ein Brunnenrohr zu ihm gibt, dass die Verbindung mit ihm nie abreißt. Dann kann seine Liebe fließen. In der Gemeinschaft mit Gott liegt die Quelle der Liebe!

Gott hat ein Ziel mit uns, er möchte der Mittelpunkt unseres Lebens sein. Ihm geht es ums Ganze. Freiwerden – das ist das Ziel des Fastens; freiwerden – das ist das Ziel des ganzen Lebens. Frei werden für Gott; frei werden von uns selber; frei werden für die Liebe zum Nächsten.

Ein origineller Christ gab einst Unterricht in der »christlichen Grammatik«, wie er es nannte, wobei er seine Lehrstunde mit den Worten eröffnete: »In der Schule habt ihr alle gelernt, dass die erste Person »Ich« heißt, die zweite »Du« und die dritte »Er«. In der christlichen Grammatik ist alles umgekehrt. Erste Person ist »Er«, nämlich Gott, zweite Person »Du«, nämlich unser Nächster – und das »Ich« kommt dann als dritte Person an die Reihe. Ich wünsche uns, dass wir diese »christliche Grammatik« in der lebenslangen Gemeinschaft mit Gott immer wieder neu buchstabieren lernen. Amen.